



+BHS _ Sr. Josepha Nikolina – Katharina Lins

ist die Gründerin des Wiener Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul. Sie kam am 2. März 1832 mit drei Mitschwestern und zwei Kandidatinnen von dem Dorf Zams in Tirol in die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, um hier in der Vorstadt Gumpendorf ein Spital für arme Kranke zu gründen.

Katharina Lins wurde in Zams im Jahr 1788 geboren. Sie hatte einen äußerst tatkräftigen Onkel, den Priester und späteren Dekan Nikolaus Tolentin Schuler, der sein bescheidenes Vermögen für die Kirche und die Armen einsetzte. 1811 baute Schuler in Zams ein Spital für arme Kranke und übergab die Leitung seiner Nichte Katharina. 1822 schickte er sie zur Ausbildung nach Straßburg zu den Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul. Katharina trat dort ein und legte 1823 die Gelübde ab. Als Sr. Josepha Nikolina kehrte sie nach Zams zurück und gründete mit gleichgesinnten Frauen eine Gemeinschaft nach dem Straßburger Vorbild. 1825 wurde diese vom Bischof anerkannt.

Inzwischen versuchten in Wien einflussreiche Kreise, allen voran Domherr Ludwig Graf Coudenhove, ein Spital für die unentgeltliche Pflege armer Kranker zu errichten. Für dieses Spital wollte man Barmherzige Schwestern. Coudenhove sicherte sich die Unterstützung der Kaiserin Karolina Augusta, und mit ihrer Hilfe gelang es, eine Zusage von Dekan Schuler für Barmherzigen Schwestern aus Zams zu bekommen. Schuler hatte seine Nicht gebeten, dem Ruf nach Wien zu folgen, Sie hatte zugestimmt – aber mit schwerem Herzen.

In der fremden Großstadt Wien angekommen, fand Sr. Josepha Nikolina ihre dunklen Vorahnungen bald bestätigt. Das Haus in der Vorstadt Gumpendorf war nur notdürftig gerichtet; der Magistrat von Wien forderte die rascheste Adaptierung zu einem Spital, weil eine Choleraepidemie drohte, die Neugier der Bevölkerung in der Vorstadt war anfangs nur schwer zu ertragen; und der Verkehr mit den hohen und allerhöchsten Herrschaften war für ein Dorfmädchen aus Tirol mehr als ungewohnt.

Trotzdem gelang das Werk. Es war möglich, dass das Spital schon im Juni die ersten Cholera-Kranken aufnahm. Nach Erlöschen der Seuche konnte man im November das eigentliche Krankenhaus für arme Kranke eröffnen, das bald sehr anerkannt war. Aber es gab Schwierigkeiten mit den Behörden, die die echte Vinzenz-Regel verlangten. Denn die Straßburger Kongregation trug nur den Namen des heiligen Vinzenz, hatte aber nicht dessen Regel. Man erhielt schließlich die Vinzenz-Regel von den Schwestern in Lemberg, die dann vom Erzbischof von Wien etwas adaptiert wurde. Die Situation war nicht leicht für die Gründerin, denn der Erzbischof, die Kaiserin, der Domherr waren mit ihren Ansichten und Wünschen nicht gerade zurückhaltend, so dass Sr. Josepha Nikolina manchen Brief „unter Tränen“ der Oberin in Straßburg schieb. 1835 wurde die neue Regel von Papst Gregor XVI. approbiert, die ersten Wiener Schwestern durften ihre Gelübde ablegen. Es kamen in der Folge viele junge Frauen, die sich der Gemeinschaft anschließen wollten, denn die Schwestern waren bekannt geworden.

Sr. Josepha Nikolina sah, dass ihre Gründung nun auf festem Boden stand, so dass sie ihr Amt zurücklegte und ihrer Mitschwester Sr. Xaveria Strasser übertragen durfte. . 1835 kehrte sie nach Zams zurück, wo sie bereits am 4. August 1836 starb. Gott aber hat ihr Werk gesegnet, denn ihre Gründungen – die beiden Gemeinschaften von Zams und von Wien - sind für unzählige Menschen zum Segen geworden.

Text: Sr. Josefa Michelitsch, 2016